

## Stationen Psychosomatik I und II

### Krankheitsspezifische Behandlung mit kognitiver Verhaltenstherapie

Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin befindet sich seit Juli des Jahres am Altstandort der Thüringen-Kliniken in Rudolstadt, und sie wird nach Fertigstellung des Neubaus im Frühjahr 2015 wieder nach Saalfeld zurückziehen. Bereits der jetzige Umzug nach Rudolstadt brachte deutliche Vorteile mit sich, da am Altstandort großzügigere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Entsprechend einer aktuellen Kapazitätserweiterung wurde eine Anpassung des Stationskonzeptes wie folgt vorgenommen: Psychiatrie I (Aufnahmestation; 30 Betten), Psychiatrie II (Rehabilitative Allgemeinpsychiatrische Station; 30 Betten), Psychosomatik I (25 Betten), Psychosomatik II (25 Betten), Gerontologie (Gerontopsychiatrische Fachstation; 25 Betten) und Tagesklinik (23 Behandlungsplätze). Im Rahmen des Umzugs nach Rudolstadt wurde eine Umstrukturierung zu Gunsten der Psychotherapiestationen vorgenommen. So wurde die Station Psychosomatik (neu: „Psychosomatik I“) von 13 auf 25 Betten deutlich vergrößert. Die ehemalige Verhaltenstherapiestation P3 trägt nun die Bezeichnung „Psychosomatik II“. Die Therapiekonzepte wurden jeweils weitgehend beibehalten.

Auf der Station **Psychosomatik I** werden vorwiegend Patienten ab dem 55. Lebensjahr behandelt. Ziel war es, für diese wachsende Patientengruppe ein bedürfnisgerechtes psychotherapeutisches Milieu zu schaffen. Behandlungsindikationen sind vor allem affektive Störungen sowie Angst-, belastungsabhängige, dissoziative und somatoforme Störungen. Die kognitiv-verhaltenstherapeutischen Therapiekonzepte wurden an die ältere Zielgruppe adaptiert. Die Alterspsychosomatik kann sich auf einen aktuellen wissenschaftlichen Paradigmenwechsel berufen. So wurde erst in jüngerer Zeit deutlich, dass das Gehirn bis ins hohe Alter hinein eine hohe Neuroplastizität (Anpassungsfähigkeit auf der Ebene der Nervenzellen) aufweist. Entsprechend erweist sich heute eine Psychotherapie bei Älteren – entgegen früheren Auffassungen – als hochgradig effektive Behandlungsmaßnahme.

Die Station **Psychosomatik II** dient der störungsspezifischen Behandlung der o.g. Erkrankungen bei Patienten des jüngeren bis mittleren Alters. Neben Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen bilden hier Essstörungen und die Borderline-Persönlichkeitsstörung weitere Indikations- und Behandlungsschwerpunkte.

Auf beiden psychosomatischen Stationen erfolgen die Behandlungen nach einem hochstruk-

turierten kognitiv-verhaltenstherapeutischen Konzept, welches neben den Einzel- und Gruppentherapien auch kotherapeutische Gespräche umfasst. Letztere werden geführt durch eingehend ausgebildete Mitarbeiter der Krankenpflege, welche in der Funktion von Kotherapeuten eng in die Behandlungsplanungen und -abläufe einbezogen sind. Das therapeutische Kernangebot wird komplementär ergänzt, unter anderem durch Ergo-, Physio- und Entspannungstherapie (Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson, Autogenes Training, Yoga), Soziales Kompetenz-Training (SKT) bzw. Achtsamkeits- und Fertigkeitengruppen. Die Psychotherapiekonzepte auf den psychosomatischen Stationen entsprechen den neuesten therapeutischen Standards. Das stationäre kognitiv-verhaltenstherapeutische Setting mit berufsgruppenübergreifendem multimodalem Ansatz hat sich für die oben genannten Erkrankungen als hochgradig wirksam erwiesen und stellt seit etwa zwei Dekaden den allgemein anerkannten *Golden Standard* dar.

**Überweisungsmodalitäten:** Die Überweisung erfolgt durch den Hausarzt oder den niedergelassenen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie / Nervenarzt.

Aufnahme-Telefon: 01 60 / 93 99 31 36

Sekretariat: Telefon 0 36 72 / 47 61-750

Fax 0 36 72 / 47 61-745

Email: [psychiatrie@thueringen-kliniken.de](mailto:psychiatrie@thueringen-kliniken.de)

**Station Psychosomatik I** (Haus 8, 1. OG)

Leitung: Ltd. OÄ Dr. med. B. Wenda

**Station Psychosomatik II** (Haus 5/6, 1. OG)

Leitung: OA Dr. med. M. Roebel

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin

Telefon (0 36 72) 47 61-7 50

[psychiatrie@thueringen-kliniken.de](mailto:psychiatrie@thueringen-kliniken.de)



Das Team der Station Psychosomatik II mit dem Oberarzt Dr. med. M. Roebel (dritter von rechts).

## Psychosomatik

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,



die Vorstellung, dass seelische Vorgänge schwerwiegende körperliche Veränderungen und Krankheiten hervorrufen, war bereits in der Romantik weit verbreitet. So beschreibt Edgar Allan Poe einen Seemann, der infolge erlebter Schrecken innerhalb eines Tages ergraute (Der Mahlstrom, 1841). Im vergangenen Jahrhundert bezeichnete der bahnbrechende Psychosomatiker Georg Groddeck entsprechend körperliche Symptome als „Symbole“, mit denen sich die „von öffentlicher Moral verdrängte Macht des Lebens“, das „Es“, Ausdruck verschaffe (Buch vom Es, 1923).

Dieses „Psycho-Somatose“-Konzept ließ sich jedoch empirisch nie recht erhärten, weshalb man sich in der modernen Psychosomatik eher mit somato-psychischen Syndromen befasst. Beispiele hierfür sind die psychischen Auswirkungen bei Tumorerkrankungen, Morbus Crohn, Colitis ulcerosa bzw. psychogen verstärkte Schmerzsyndrome bei primär orthopädischen Erkrankungen. Darüber hinaus werden in der kontemporären Psychosomatik auch klassische psychiatrische Erkrankungen wie Depressionen, Zwangs- und Angststörungen behandelt. Die Psychiatrie fokussierte sich seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zunehmend auf psychotherapeutische Ansätze. Im Rahmen dieses Prozesses wurde das psychosomatische Anliegen mittlerweile vollständig in das neu geschaffene Fachgebiet „Psychiatrie und Psychotherapie“ integriert. Diesem Impetus entsprechend wurden im psychiatrischen Bereich der Thüringen-Kliniken zwei Stationen für Psychosomatik eingerichtet.

Mit der Etablierung eines „Facharztes für Psychotherapeutische Medizin“ wurde im Jahr 1994 ein deutscher Sonderweg beschritten. Kein Mitgliedsland der Europäischen Union schloss sich dieser Zweiteilung des seelenheilkundlichen Fachgebietes an. Es bleibt zu hoffen, dass die artifizielle Trennung in der Zukunft überwunden werden kann und es auch hier zu einer Wiedervereinigung kommt.

Ihr Dr. med. Thomas Sobanski  
Chefarzt der Klinik für Psychiatrie,  
Psychotherapie und  
Psychosomatische Medizin